

## DAS „LAGER SCHLEISSHEIM“ DER SS IN HOCHBRÜCK 1933–1945

Der heutige Ortsteil Hochbrück entstand aus dem „Lager Schleißheim“. In den Jahren 1933–1945 hatte die SS hier ein Barackenlager, ab 1939 als Berufsschule. Häftlinge aus dem KZ Dachau mussten Zwangsarbeit leisten. Nach 1945 zogen Flüchtlinge und Heimatvertriebene in die Baracken und bauten Hochbrück auf.

### DAS SS-LAGER

1918 baute die südlich gelegene Munitionsanstalt (MunA) der bayerischen Armee nördlich des Kanals zwei Reihen Bunker, in denen dann die Dynamit A.G. Sprengstoff lagerte. 1933 schenkte die Firma dem Reichsführer SS Heinrich Himmler das Grundstück.

Die SS betrieb ein „Hilfswerklager“ für 1934 aus Österreich geflüchtete SA-Männer und kaufte 1936 den „Brückenpeterhof“ für die Lagerleitung: Lagerführer war ein älterer SS-Sturm-bannführer. 1939–1945 betrieb die SS eine Berufsschule für versehrte SS-Männer, die von drei Lehrern für Bürotätigkeiten angelernt wurden. Das Lager war von einem Zaun mit Fichtenhecke umschlossen, der Zugang durch das Lagertor war über die Betonbrücke über den Schleißheimer Kanal.

### DIE KZ-HÄFTLINGE

Häftlinge aus dem KZ Dachau mussten im SS-Lager Zwangsarbeit leisten: erst beim Anbau von Heilkräutern auf den Feldern des Hofes, dann beim Bau neuer Baracken, des Schulhauses, des Abwasserkanals und bei täglichen Arbeiten wie Kochen und Putzen. Die Häftlinge, je nach Arbeitsumfang etwa 30 und mehr, waren nachts im Keller einer Baracke, also einem ehemaligen Munitionsbunker, eingesperrt, wo sie auf Stockwerkspritschen schliefen. Kommandoführer der Häftlinge war ein SS-Oberscharführer aus Dachau. So war das „Lager Schleißheim“ ein Nebenlager des KZ Dachau; das Leben hier war für die Häftlinge leichter als im Hauptlager, sie waren jedoch gefangene Zwangsarbeiter. Es waren politische „Schutzhäftlinge“, willkürlich verhaftete polnische Priester und Arbeiter, als „Zigeuner“ verfolgte.

### DIE BEFREIUNG

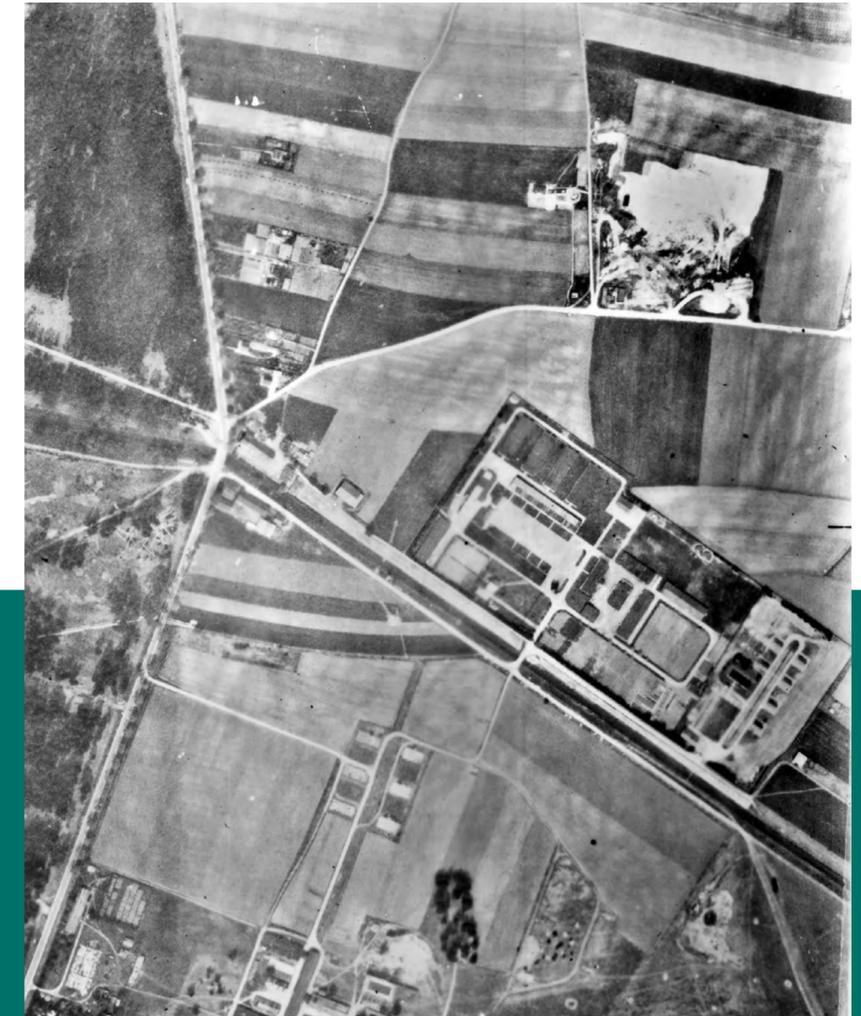
Am 30. April 1945 befreiten Soldaten der US Army die letzten Häftlinge. Zunächst wurden deutsche Kriegsgefangene in den Baracken einquartiert, dann kamen Flüchtlinge und Heimatvertriebene. Ab 1950 begannen sie, neue Häuser zu bauen, nachdem die Bayerische Landesiedlung das Lagergelände erhalten hatte: der Garchinger Ortsteil Hochbrück entstand.



Lagereingang, Postkarte 1939



Postkarte 1939. Links Verwalterhaus der Dynamit-AG, hinten zwei Höfe



Hochbrück, Luftbild 1945

### DIE FOLGEN

Einige befreite Häftlinge konnten an ihren Heimatort zurückkehren, andere wurden weltweit verstreut, weil nach dem Krieg eine Rückkehr nicht möglich war. Erst in den 1970er Jahren wurden ehemalige Häftlinge als Zeugen befragt und ihnen Wiedergutmachungszahlungen geleistet. Auch einzelne ehemalige SS-Lagerführer und Kommandoführer wurden verhört, ohne Folgen. Das SS-Schulhaus wurde 2022 abgerissen. Der Gedenkort soll an die Häftlinge erinnern.

### DER GEDENKORT

Am 21. Juli 2022 beschließt der Garchinger Stadtrat, einen Gedenkort zu schaffen, der an die Häftlinge erinnern soll, die im damaligen SS-Lager Zwangsarbeit leisten mussten. Nach einer Ausschreibung entscheidet sich der Stadtrat am 26. Januar 2023 für den Entwurf der Bildhauerin Lioba Leibl.